

1 Cent.

Chicago, Freitag, den 21. Februar 1890.

2. Jahrgang - No. 44.

Telegraphische Depeschen.

(Collecteur von der United Press)

Zuland.

Der Kampf um die Weltausstellung.

Washington, D. C., 21. Febr. Der Bericht des Sonderausschusses für die Weltausstellung wird gestern Nachmittag dem Hause vorgelegt.

Das Haus war gedrängt voll, und alle Aufmerksamkeiten auf den Bericht waren gerichtet. Der Bericht besteht aus zwei Teilen. Die eine ist für Washington, die andere für New York, Chicago und St. Louis eingereicht.

Abgeordneter Chandler übernahm die Erklärung der Bill. In seiner Rede legte er dar, daß die Bill der Regierung keinerlei Verpflichtung auferlegt, wies aber darauf hin, daß, wo die Regierung bereits so viele Gelder verstreut dieses Landes für im Auslande abgehaltene Weltausstellungen bewilligt habe, es nicht mehr dem billig sei, eine verärgerte Ausstellung, jetzt, da das eigene Volk sie fordert, zu unterstützen.

Flower von New York, sowie mehrere Andere erhoben dann die Ansprache der Stadt New York als Platz für die Ausstellung. Ihnen folgte in längerer Rede Herr Pitt von Illinois, der die Vorzüge Chicagos, sowie die Ansprache des gesammten Westens vertrat.

Ihn unterstützten McKinstry von Kentucky, Cutcheon von Michigan, Perkins von Kansas, sowie eine große Anzahl anderer Redner. Die Rede des Herrn Frank von Missouri, welcher St. Louis als den geeignetsten Platz für die Weltausstellung vorschlug, beendete die gestrige Sitzung.

Heute eröffnete Hooper von Mississippi den Kampf um die Ausstellung mit einer Rede zu Gunsten Washingtons. Auch heute war das Haus bis auf den letzten Sitz gefüllt, und bei Beginn der Rede des Herrn Hooper war ein derartiges Stimmengewirr, daß man nur schwer ein Wort verstehen konnte. Hooper begründete die Ansprüche Washingtons damit, daß es die Hauptstadt des Landes ist. Nach Schluß der Rede erhob sich Mills von Texas und sprach sich energisch gegen jedwede Abhaltung einer Weltausstellung in den Ver. Staaten aus.

Remarks neues Syndikat.

Newark, N. J., 21. Febr. Beinahe sämtliche hiesige Straßenbahnen, welche unter dem Namen „City Passenger Railway Company“ zusammengefaßt werden, sind an ein Syndikat, an dessen Spitze unter Anderem auch Herr W. C. Whitney genannt wird, zum Preise von zwei Millionen Dollars verkauft worden.

Die Scherzperre abgeräumt.

Sacramento, 21. Febr. Endlich ist es dem Schneepflug auf der eingeschneiten Central Pacific-Bahn gelungen, sich durchzuarbeiten, und spät am Nachmittag langte gestern einer der während fünf Tagen auf der Bahn eingeschneiten Passagierzüge in Truckee an. In Folge sich nicht neue Schneefälle einstellen, wird die gesammte Bahnlinie in ein paar Tagen wieder dem Verkehr geöffnet sein.

Das Dach eines Oberhauses stürzt ein.

Philadelphia, 21. Febr. Das Dach des Grand Opera-Hauses, 6th Broad Str. und Columbia Ave., welches teilweise umgeben werden soll, stürzte heute Morgen ein und verletzte mehrere Arbeiter nicht unerheblich.

Wanderlicher Agent.

Fronton, D., 21. Febr. John Morgan Jr., welcher längere Zeit Agent der „U. S. Express Company“ in Mexiko im Indianer Territorium war, wurde heute Morgen wegen Verabredung der genannten Gesellschaft verhaftet.

Drohende Regier.

Raleigh, N. C., 21. Febr. In Rocky Mount haben aufständische Regier die dortigen Bürger die Warnung zugehen lassen, daß, im Falle die Rocky Mount leichte Infanterie gegen sie ausrücke, sie sämtliche Weiber, und wenn es sein würde, auch dem Hinterlatte, niedermetzen würden. Auch andere Drohungen sind von den Regiern ausgehoben worden.

Angelommene Dampfer.

London, „City of Berlin“ von New York, „Jowa“ von Boston, „Medusa“ von New York.

New York: „Wyoming“ von Liverpool.

Queensston: „British Prince“ von Philadelphia.

Hamburg: „Scandia“ von New York.

Bremen: „Lahn“ von New York.

Weiterbericht.

Washington, D. C., 21. Febr. Für Illinois: Schönes Wetter, veränderliche Winde, etwas wärmer.

In Washington befinden sich etwa 4000 Arbeiter außer Arbeit, und große Roth herrscht infolge dessen unter ihnen.

In Plymouth in Pennsylvania dauern die Kravalle der polnischen Raschisten weiter fort. Gestern zog ein Haufe Polen vor die Pfarrwohnung des von Bischof D'Arcy neuernannten katholischen Seelsorgers, Vater Szymanski, und forderten unter lauten Drohungen die Räumung der Pfarrwohnung. Der beherzte Pfarrer zog jedoch kein Schwert, und drohte, die Wälle durch dieses unerschütterliche Mittel zum Schweigen zu bringen. Das half, und die Polen zogen ab.

U S L A N D.

Die Reichstagswahlen.

Die Sozialisten verdoppeln ihre Stimmen. Bismarck alt und müde.

Berlin, 21. Febr. Die Reichstagswahlen sind beendet. Die Sozialisten haben ihre Zahl im Reichstage fast verdoppelt, und die Regierungsparteien bedenkliche Niederlagen erlitten. Die halbamtliche Presse hatte die Wahlergebnisse teilweise veröffentlicht; Kaiser Wilhelm hat jedoch die vollständige und genaue Veröffentlichung derselben im „Reichsanzeiger“ angeordnet. In Berlin allein haben die Sozialisten 33,000 Stimmen und die Deutsch-Freiwilrigen 8,000 Stimmen gewonnen. Die Konservativen haben 35,000 Stimmen verloren. Graf Moltke war als Kandidat im vierten Bezirke Berlins aufgestellt.

Eugen Richter, der Führer der Liberalen, ist in seinem alten Wahlbezirke Hagen wiedergewählt, dagegen anderwärts von den Sozialisten Sieger geslagen worden. Senger ist ebenfalls, wie im Dezember v. J. den Wahlbezirk gegen den Redakteur der „Staatsbürger Zeitung“ gewann. Der Redakteur wurde verurteilt, jenes Urtheil dann aber vom Kaiser Wilhelm unklarer Weise kurz vor den Wahlen aufgehoben. In Hamburg sind drei Sozialisten, Behel, Diez und Metzger, erwählt. In Meerane in Sachsen ist ein Sozialist erwählt. In Jüdisch-Weiler ist ein Sozialist, in Dausberg der Sozialist v. Dollmar. Zwei Sozialisten sind mit Mehrheit in Berlin erwählt. In vier Bezirken der Hauptstadt, sowie in Stettin, Breslau und Bremen, Bittau, Königsberg, Lübeck und anderen Städten sind Stichwahlen nötig, und überall hoffen die Sozialisten den Sieg davonzutragen.

Drei Mitglieder der Kartellpartei sind in Worms erwählt, zwei Polen in Posen, sechs Ultramontane in Köln und vier. Vier Konservativen, ein National-Liberal, ein Mitglied der Centrumpartei, sieben Sozialisten, zwei Polen, zwei Christen und zehn Deutsch-Freiwilrige sind erwählt.

In Wamern, Elberfeld und Frankfurt haben die Sozialisten gesiegt. Liebscheid, der Sozialist, ist wiedergewählt.

Bismarck fuhr spät am Nachmittage vor dem Ehrenthron vor und gab in dem dort befindlichen Wahllokale seine Stimme für den konservativen Zeidler ab. „Es ist dies wohl das allerletzte Mal, daß ich meine Stimme abgebe“, bemerkte der Reichstagskanzler im Laufe des Gesprächs, „75 Jahre bin ich alt, und in solchem Alter sind fünf Jahre eine lange Spanne Zeit!“

Der Rücktritt des Fürsten Bismarck aus dem preussischen Ministerium sieht nach dem bevor.

Andrassy's Leidenbegangniß.

Erhebende Todtenfeier.

Budapest, 21. Februar. Budapest, die Schwelmerstadt, sind in Trauer gehüllt um den Verlust von Ungarns bestem, edelstem Sohne, und vom königlichen Palaste aus gehen, gleich die Stadt in ihrem wallenden Flocke einem riesigen, glänzenden Sarkophage. Die Straßen sind mit Trauernden aller Stände angefüllt, vollstänmliche Trauer weichen mit dem schlichten, dunklen Bürgergewande, und vor allen Theilen des Königreichs tönen sie herbei, um dem Manne das letzte Geleit zu geben, dem Ungarn theilweise seine letzte Gräbe verankert, um Julius Andrassy zu Grabe zu tragen.

Kurz nach der Mittagsstunde langte gestern der schlichte Sarg, welcher die irdischen Reste des großen Staatsmannes und Patrioten umschließt, aus Volosko hier an. Zwei Knaben, die eine die Familie des Verstorbenen, die andere den königlich-ungarischen Hausminister, Grafen Szapary, enthaltend, folgten dem Leichenwagen, doch diesem kurzen Gefolge schloß sich eine unabsehbare Menge an. Das ungarische Volk, arm und reich, schicht und geschicht, schritt hinter dem Sarge seines Todten. Nach dem Akademiengrabe bewegte sich der Zug. Dort wurde der Sarg aufgefahrt. Kränze aus dem sonnigen Italien, Blumen aus Paris, wo damals der nun Todte in Verbannung lebte, duftige Gräser aus England, Deutschland und ganz Österreich deckten den Katafalk und die Statue Stephan Szaparys, unter welcher der Sarg stand.

Heute wird die Leiche des Grafen Julius Andrassy mit großem Pomp, Glanz und Prachtentfaltung zur letzten Ruhe bestattet werden. Die Würdenträger der beiden Reiche, die Ersten des Landes werden bei sie zu Grabe tragen. Doch gestern da geleitete in stiller, schmuckloser und unendlich erhabener Weise Ungarns Volk seinen Andrassy auf dem Weg zur ewigen Ruhe.

Zur Arbeiterkonferenz in Bern.

Rom, 21. Febr. Vertreter Italiens werden der in Bern stattfindenden Arbeiterkonferenz der Schweiz beiwohnen.

Buffalo Bill in der Ewigkeit.

Rom, 21. Febr. Gestern gab hier „Buffalo Bill“, Col. Cody, die erste Vorstellung seines Wild-West-Circus auf der Piazza Domini. Die gesammte „hohe“ Gesellschaft war anwesend, und Hunderte mußten abgewiesen werden, da alle Sitze ausverkauft waren. Viele Amerikaner, Grafen, Fürsten und ausländische Aristokraten wohnten, angeordnet mit hohem Genuße, der Vorstellung bei.

Wird begnadigt werden.

London, 21. Febr. Herr Blomvis sagt in einer Depesche an die „Times“, daß der Herzog von Orleans wahrscheinlich in alternativer Zeit begnadigt werden wird.

Die Stichwahlen.

London, 21. Febr. Aus Berlin meldet man, daß die Stichwahlen in der Hauptstadt wahrscheinlich zu Gunsten der Kandidaten ausfallen werden, da die Konservativen dieselben als das geringste von zwei Uebeln zu unterstützen gefunden sind.

Ueber die gestrigen Wahlen schreibt man: Der Kassafall beruhen wird den aufeinander menschenfreundlichen Beziehungen des jungen Kaisers einen großen Erfolg werden und jedenfalls eine Veränderung seines vorgeseichneten Programmes herbeiführen.

Der Sohn des Genannten Lincoln im Sterben.

London, 21. Febr. Ab Lincoln, der Sohn des hiesigen amerikanischen Gesandten Lincoln, hat einen Kassafall seiner Krankheit erlitten, und die Ärzte haben nur wenig Hoffnung für sein Leben.

Tagesereignisse.

In Paris fand gestern im Hause des Präsidenten Carnot ein Kabinettsrath statt, um zu beraten, was mit dem zu zweijähriger Haft verurtheilten Herzog von Orleans geschehen solle. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden.

Die portugiesische Regierung hat beschloßen, die Zeitungswerte von Albuquerquide zu veröffentlichen und mit Krupp'schen Geschützen zu versehen. Albuquerquide starb etwa 46 Meilen östlich von dem dort bestiegten St. Vincent.

In Sofia ist der Agent des St. Petersburg'schen russischen Konsulats, comites verhaftet worden. Die verurtheilte, sind in seinem Besitze Schriftstücke aufgefunden worden, welche den russischen General Ignatieff sowie mehrere russische Kommandanten compromittiren. Seine Verhaftung sieht nachweislich mit der kürzlich entdeckten Mordverschwörung gegen das Leben des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Verbindung.

Auf Kreta sind drei Mitglieder des Verwaltungsrathes der Insel zu je sieben Jahren Gefängniß verurtheilt worden, weil sie durch Drohungen von Athen aus sich die einmündigsten Lieber, ihre Aemter niederzuliegen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, empfing gestern Kaiserin Friedrich den Reichstagskanzler und dessen Gemahlin.

In New Calcedonia ist, wie man aus London berichtet, der Auszug ausgebrochen. Dreitausend Eingeborne und eine große Anzahl Strafgefangene sind daran erkrankt.

In Brainerd, Minn., feierte gestern der Bahnhüter Palmer seine Hochzeit. Spät am Abend zog sich das junge Paar in seine Gemächer zurück. Nicht lange darauf, da stürzte die junge Frau mit dem Angestrichen, ihr Gatte fiel tot, unter die noch versammelten Gäste. Man fand den jungen Ehemann auf dem Bette liegend, tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Englische Kapitalisten haben die Brauereien von Schneider Bros. Boree und Blee in Springfield, Ohio, aufgekauft und werden den Betrieb derselben am 15. Mai übernehmen.

In Boston ist ein neuer Weltumsegelungs-Gesellschaft angefaßt. Francis Train ist sein Name. Er trägt sich mit dem Gedanken, in Bälde eine Reise um die Welt anzutreten und dieselbe in sechzig Tagen vollenden zu wollen.

Sokalbericht.

Gödelmann freigesprochen.

Weil kein Ankläger gegen ihn auftrat.

Der Wirth Wm. Gödelmann, von No. 5 River Str., der beschuldigt worden war, vor zwei Monaten seinen Schwager John Hoos zu erdorden verurtheilt zu haben, wurde heute früh von dem Richter Pennington im Polizeigericht der Armory wegen Ermangelung eines Anklägers freigesprochen.

Der Fall gegen Gödelmann hatte seiner Zeit viel Aufmerksamkeit erregt. Der überfallene John Hoos, ein junger „Piano-Mover“ war am Fluße, nahe der Russ Str. Er wurde durch Schläge auf den Kopf betäubt und darauf in das Wasser geworfen worden. Damals schien es, daß er nicht mehr aufkommen würde. Als er aus dem Wasser gezogen worden war, zeigte es sich, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte und er wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo er acht Wochen lang in bebenlicher Zustände darniederlag. Dem damaligen Ueberfall sollte eine Verabredung des Hoos um \$2900 zu Grunde liegen.

Die Zeitungen der deutsch-amerikanischen Bürgerbund.

Der deutsch-amerikanische Bürgerbund hat in seiner gestrigen Versammlung seinen Keryer über die deutsche Tagespresse dadurch Luft gemacht, daß er einem gewissen Gesetze erlaubte, in fleghafter und frecher Weise über die deutschen Zeitungen zu schimpfen. Ihm schied es wohl gethan und den deutschen Zeitungen es nicht geschadet. Ein weiterer Commentar ist überflüssig.

Der Gallery-Fall.

Wer die Pizze frank eigent ist.

Ihre Spindelheit erklärt.

Die Prozessirung des 20jährigen „Al“ Gallery von 240 N. La Salle Ave., welcher bekanntlich die Pizze frank von 242 Chestnut Str. um \$39 besohlen haben soll und auch auf dieselbe einen Revolverbesitz abgetre, wurde heute Vormittag von Richter Kersten auf Antrag des Angeklagten selber bis zum vierten März vertagt.

Wie ein Berichtshatter der „Abendpost“ in Erfahrung gebracht, war das Verhältnis zwischen „Al“ und seiner Pizze dem doch durchaus kein so einseitiges, wie zuerst verlaute, und was das spröde Gebahren der „erschreckten jungen Dame“ von nahezu dreißig Jahren anbetreffend haben soll, so giebt es auf der Nordseite mindestens ein halbes Hundert junger Leute, denen sie ihr Geld und gute Worte äußerst gefällig erzeigte. Kurz, Pizze Frank ist weiter nichts, als ein Geschöpf, von der Art, die man für gewöhnlich als „lieberliches Frauenzimmer“ bezeichnet und ihr Verhältnis mit dem jungen Gallery ruhte auf einer ganz besondern Basis. Die Frank nämlich wohnte in einem Hause, welches sie von dem reichen Gallery fr. gemietet hatte und dessen Zimmer sie unter Anderem auch an „einsige Herren“ vermietete. „Al“ Gallery aber wurde von seinem Vater, wahrscheinlich aus guten Gründen, so kurz mit barem Gelde gehalten, daß er auf die Idee verfiel, der Frank den Hof zu machen, und sie dabei gelegentlich recht thätig anzupumpen.

Da die idische Pizze aber über das gespannte Verhältnis, welches zwischen „Al“ und seinem Vater bestand, kaum oder wahrscheinlich gar nicht unterrichtet war, so glaubte sie, wenn sie dem jungen Herrn hin und wieder mal ein paar Dollar gäbe, so werde dieser es bei seinem Vater durchsetzen, daß sie nicht mehr wohnen dürfe, und als sie sah, daß sie sich hierin getäuscht, da waren ihre Liebe und ihre Freigebigkeit mit einem Male zu Ende und die betannte Schieffe wurde der 833 abgetreift, so hatte der junge Gallery, welcher vor einigen Wochen ganz und gar zu seiner Pizze gezogen war, zwar nicht die Berechtigung dazu, wohl aber stets den Schlüssel zu Pizze's Zimmern.

Auf alle Fälle ist zu erwarten, daß Herr Gallery Sr. Geld, trotz des gespannten Verhältnisses, welches zwischen ihm und seinem Sohne besteht, diesen doch vor irgendwelcher nennenswerthen Strafe bewahren wird.

Auf die Straße gesetzt.

Eine unangenehme Ueberrassigung.

Die Bewohner von Michigan Ave., zwischen der 13. und der 14. Str., wurden gestern Morgen eines seltsamen Schauspieles. Im Hause No. 1349 Michigan Ave. nämlich war man anderthalb Monate Wirthschaftlich im Besitz der Wirth, welcher nach dieser Seite hin bereits seltsame Erfahrungen gemacht hatte, ließ durch ein halb-3 Bogen mustäufiger Arbeitsteute unter der Direction eines Constables auf die Straße schleppen, was sich im Hause befand. Das Gebäude, ein elegantes Kosthaus, in welchem mehrere auf hiesigen Musik-Instituten einen Kursus durchmachende Damen, sowie ein Schampfieri-Gespann logirten, gehörte noch vor gar nicht langer Zeit einem Herrn Henry Ruppert, dieser verkaufte es an eine Frau Wilson und diese vor ungefähr vierzehn Tagen an einen Herrn A. E. Hostins, ohne daß aber die ersten Eigenthümer noch vollständig zu ihrem Gelde, resp. ihrer Wirthschaft gekommen wären.

Gestern Nachmittag um fünf Uhr nun begann auf ihr Geheiß und trotz aller Proteste der Inassen die gewaltthame Ausräumung des Hauses. Der Tisch war bereits für das Nachtsitzen gedeckt, aber es half Alles nichts. Zwei der Pfändungsbeamten sagten mit ihren rauhen Händen das seine Fingerring bei je zwei Fingern und schlepften es eben so alles übrige Inventar häutig auf die Straße, wobei das Gefähr in demselben natürlich in Scherben umberlag. Dünngrige Kosthäuser, jammernde Wirthsleute, tödtlich gekränkte, elegante junge Damen, Klavier, Oefen, Teppiche u. s. w. bildeten gar bald ein trauriges Durcheinander.

Die Bäder.

Reorganisation ihrer Union und Abstellung von Mißständen.

Die Bäder sind augenblicklich damit beschäftigt ihre Union zu reorganisiren und verschiedene bestehende Uebelstände abzustellen. Ein Central-Comite ist organisiert worden, und morgen Abend werden auf der Nordseite eine deutsche und auf der Westseite eine böhmische Massenversammlung stattfinden. In Chicago giebt es etwa 2000 Bäder, von denen sich jetzt etwa 700 zu der Union gehören. Die übrigen sollen zu der Union herangezogen und es soll eine Reduktion der Arbeitszeit von 15 bis 18 auf zehn und zwölf Stunden angestrebt werden. Gegen die kleinen, Vöcements-Bäder, in denen es unmöglich ist, ein gesundes Bad herzustellen, soll ebenfalls vorgegangen werden.

Die Jury-Bestecher.

Das Zeugenerhör beendet.

Widerstrebendes Zeugnis.

Während der gestrigen Nachmittags-Verhandlungen in dem Prozesse des Geschworenen-Beizegers D'Donnell wurde zuerst der Angeklagte selber abermals auf dem Zeugenstand gerufen, trug aber eine so merkwürdige Gedächtnischwäche zur Schau und wollte sich namentlich absolut nicht dessen erinnern, daß er je irgend Jemandem gegenüber Versprechungen gemacht habe, falls derselbe einen corrupten Geschworenen an die Jury bringe, daß der Staatsanwalt sein Verhör voller Keryer zu schleunigen Absicht brachte. Hierauf brachte die Anklage zwei Zeugen bei, welche den Charakter des am Vormittag so fürchtbar mit Schmutz besorgenen Barbers Hoagland wieder in den Augen der Geschworenen zu rehabilitiren versuchten, worauf die Vertagung eintrat.

Heute Vormittag wurde zuerst der vielgeschmähte Hoagland persönlich zum zweiten aber dritten Male ins Verhör genommen; das Wichtigste indessen, was D'Donnells Anklade aus ihm herausbrachten, war, daß er die letzten Tage hindurch unter-Bewandlung eines Polizeibeamten gestanden habe, was der Staatsanwalt damit erklärte, daß man ihn der Verneinung von D'Donnells Freundschaft habe fernhalten wollen. Wie nötig dies gewesen, bestätigte sodann Hoagland noch dadurch, daß er sagte, am vorigen Sonntag Abend sei D'Donnell in Dominik Dolans Wirthschaft auf ihn zugezogen und habe zu ihm gesagt: „Nun Eddie, ich hoffe Du wirst nicht so schlümm mit mir machen.“ Natürlich wurde von der Gegenpartei die Wahrheit dieses Gesprächs in Abscheu gestellt. Herr Jüdel, der nächste Zeuge, „erinnerte sich“ hierauf, daß Hoagland zu ihm gesagt, D'Donnell habe ihm niemals Geld geboten.

Sodann erklärte die Vertheidigung ihre Beweismaterial erschöpft zu haben und der Staatsanwalt rief abermals eine Reihe von Zeugen auf, welche ihrer Beweisführung entgegen den Hoagland als einen Ehrenmann hinstellten.

Nachdem dies mit mehr oder weniger großen Erfolge beendigt worden war, bestimmte Richter Waterman, Niemand der Abdocten zu seiner Schlußrede mehr als fünf Minuten gebrauchen dürfe, worauf Hülfsstaatsanwalt Keelen als Vriker den Keelen cröffnete und auch seine Rede noch in der Vormittagsstunde beendete.

Herr Keelen gab in den verdienten Worten eine Darstellung der schändlichen Ver schwörung, in welcher man sogar die Arme der Obedientie, nämlich die Bailiffs-Hants und Solomon, dazu bezogen habe, sich gegen eben diese zu erheben und sprach sich Bedauern darüber aus, daß der Erzverhörer Graham in sicherer Ferne weilte. Er stellte es als verächtlich hin, daß die Vertheidigung, die sonst keine andere Hilfe gewußt, den schwerwichtigen Charakter des Zeugen Hoagland mit Schmutz besorgenen habe und überschüttete den „gedächtnis schwachen“ D'Donnell mit einer solchen Fluth scharf pointirter Beschuldigungen, daß er ergebend, seine Rede nichtigen Einbrud auf die Geschworenen gemacht hatte.

Nach ihm begann der Abokat John C. King seine Vertheidigungsrede D'onnells und zog vorerst die Gönze Solomon seines Jornes auf den Bailiff Solomon, der erst auf unverschämte Weise habe Geld verdienen wollen und dann, als ihm dies nicht gelungen sei, zum verläumdlichen Angeber geworden sei, aus, worauf die Vertagung erfolgte.

Nach der Grippe der Typhus.

Bahreiche Typhuskranke in der Stadt.

Während die Grippe-Epidemie in unserer Stadt noch kaum erloschen ist, folgt ihr jetzt eine Typhus-Epidemie (scharf auf dem Fuße und die Sterblichkeitsrate der Bevölkerung stellt sich noch immer durch schnittlich auf vierhundert Fälle per Woche. Während der am 15. Februar endenden Woche waren sogar 499 Todesfälle zu verzeichnen. Vierzig dieser 499 betroffenen Personen waren dem Typhus zum Opfer gefallen, wogegen vom vorigen Samstag Mittag bis gestern 23 Typhusfälle mit tödtlichem Ausgang im Gesundheitsamte angemeldet waren. Gesundheits-Commissar Dr. Widemann erklärt diese Zustände allerdings nicht weiter für sehr beunruhigende, da es eine alte Erfahrung sei, daß eine Epidemie gewöhnlich eine zweite oder auch mehrere auf dem Fuße folgen, welche letztere aber meistens von kürzerer Dauer seien als die vorangehende erste. Dem schlechten Trinkwasser giebt der Commissar keine Schuld und dem Umstand, daß der Typhus besonders in der viergezogenen und dreiwöchigen Ward seinen Sitz aufgeschlagen hat, führt er auf lokale Ursachen, als mangelhaftes Abzugssystem u. s. w. zurück.

Richter La Buy bestrafte heute den John Zielinsky, welcher beschuldigt worden war, der No. 76 George Str. wohnhaften Maria Borzinsky einen Walschaber entwendet zu haben, nachdem die Diebstahlsanklage in eine solche auf unentgeltlichen Vertragen umgewandelt worden war, um \$10 und die Gerichts-

Der Prozeß gegen Zwombly und Genossen.

Die Verhandlungen gehen zu Ende.

Schluss des Zeugenerhör und Plahörer des Staatsanwats.

In der gestrigen Nachmittags fortgesetzten Verhandlung gegen Zwombly und Genossen wurde von weiteren Zeugen der Vertheidigung erklärt, daß Zwombly an dem Unglücksstage nicht gewesen sei. Zwombly selbst sagte aus, daß er an dem verhängnisvollen Tage um drei Uhr Nachmittags nach dem Maschinenhause gegangen sei und bis dahin habe er nichts getrunken. Auf dem Wege nach der Stadt habe er in Grevers Wirthschaft an der Taylor Str. mit La Gloche ein Glas Bier genommen. Die Verneinung an seiner Maschine und letztere selbst waren in Ordnung gewesen. Das Licht am Semaphore war, als er zweimal dahin sah, weiß und er habe erst gesehen, daß das rothe Licht aufgeflickt war, als er nur noch 100 Fuß von dem Semaphore entfernt war. Als er dies gesehen habe, habe er das Signal zum Bremsen gegeben, die Luftbremse angezogen und Gegenampf gegeben. Weiter konnte er nichts thun. La Gloche bestätigte die Angaben des Führers.

Heute wurden noch William Hobbs, ein Zugführer der Rock Island Bahn und der Conductor Wyford vernommen, doch brachten ihre Aussagen nichts Neues mehr zu Tage. Der Richter zog sich mit den Anwälten zur Berathung zurück und heute Nachmittag wird jedenfalls der Fall der Jury übergeben werden. Herr Elliot als Vertreter des Staatsanwaltes erklärte in seinem Plahörer die Vertheidigung Zwombly und La Gloche des Mordes für schuldig, da sie ihren Dienst in strafbarer Nachlässigkeit versehen und nicht auf das Signal geachtet hätten. Ob Zwombly betrunnen oder nicht gewesen wäre, so sei sein Verbrechen immer strafbar. Die Vertheidigung, meinte Herr Elliot, erhoffe aus einem Vorurtheil der Geschworenen gegen die Eisenbahnen einen glüklichen Verlauf des Prozesses für die Angeklagten und habe versucht, die Verantwortlichkeit für das Unglück auf die Bahnverwaltung zu schieben.

Die Chicago- und Altonbahn.

Präsident Blackstone über den Rückgang in Eisenbahnen.

Der Präsident der Alton-Eisenbahngesellschaft, Herr Blackstone, hat den Aktionären der Bahn seinen überaus reichen Jahresbericht überreicht. Die Berichte des genannten Herrn sind wegen ihrer Furchtlosigkeit bekannt, aber der soeben ausgegebene zeigt in deutlichen Worten, welchen Antheil die Regierung an dem Niedergang des Werthes der Eisenbahnen hat und endet mit dem Vorschlage an die Regierung, alle Eisenbahnen des Landes aufzukaufen und selbst zu verwalten. Präsident Blackstone meint es ernsthaft. Er meint schließlich, daß wenn die Eisenbahnenverhältnisse sich nicht besserten, nach zehn Jahren alle Eisenbahnen bankrott sein würden. Der statistische Theil des Jahresberichtes zeigt, daß die Bahn 924,09 Meilen Haupt- und 208,75 Meilen Nebengeleise hat. Die Einnahme des Jahres 1889 betrug \$7,790,491.77; die Ausgaben \$7,472,420.87, der Ueberschuß \$2,715,890.12. Die Mehreinnahme gegen 1888 betrug \$5,151.25.

Ein Kind verunglückt.

Man kommt dadurch einer „Engelmacherin“ auf die Spur.

Eine „Engelmacherin“ wird sich voraussichtlich in Kurzem wegen ihrer Thätigkeit zu verantworten haben. In dem Hause 895 W. Madison Str. war ein kleines Kind gestorben und zwar, wie die Akerle Dr. Eghert und Clouped durch eine Postmortemuntersuchung festgestellt, war dasselbe verhungert. Der Coronersgeschle Monaghan wurde benachrichtigt und hat einen Inquest angeordnet. Die Nachforschungen betreffs des vorliegenden Falles durch den Coronersgeschle führten zu seltsamen Enthüllungen. Die Frau welche das verstorbene Kind in Döbit gebackt hatte, hat deren noch zwei andere und man glaubt es mit einer Engelmacherin zu thun zu haben. Die verdächtige Frau hat bereits zugegeben, daß das Kind, ein unehelicher Sprößling eines Schauspielers Sutherland, ihr in Colorado bei Pflege übergeben sei, sie leugnet jedoch, demselben die nöthigen Lebensmittel entzogen zu haben.

Dannemann im Gefängniß.

Gottlieb Dannemann mußte heute früh das Gefängniß beziehen, weil er dem Richter Prendergast nicht die Ueberzeugung beibringen konnte, daß es unmöglich sei, \$4 wöchentlich zum Unterhalt seiner Familie zu zahlen, wenn man ein Haus im Werthe von \$4500 besitzt.

Dannemann hatte seine Familie so schlecht und grauam behandelt, daß diese genüßigt war, ihn zu verlassen. Auch die Wirthin des Hauses konnte sich mit dem Verfall desselben nicht vertragen, und halb stand das Haus fast leer, da brachte nur \$20 monatlich ein. \$15 Walschaber entwendet zu haben, nachdem die Diebstahlsanklage in eine solche auf unentgeltlichen Vertragen umgewandelt worden war, um \$10 und die Gerichts-

Unsere unglücklichen Sängler.

Auf der Heimreise auch ein Unfall.

Eine Eisenbahnbrücke brennt.

Doch glüklicher Weise niemand verletzt.

Die Heimkehr um elf Stunden verzögert.

Aus Epes, Ala., geht uns folgende Spezial-Depesche unseres Sänglerfest-Comite's an:

Epes, Ala., 21. Febr. Sämmtliche Chicagoer Gesangvereine sind am Mittwochs um zehn Uhr Vormittags von New Orleans abgereist, der „Frohinn“ jedoch erst um sechs Uhr Abends mit einem anderen Zuge. Um zwei Uhr Morgens brante die Eisenbahnbrücke bei Epes in Alabama nieder und wir entgingen nur wie durch ein Wunder einem schrecklichen Unglück. Wir müssen warten, bis der Schaden reparirt ist, was mindestens elf Stunden dauern wird.

Kurz und Neu.

Der kleine Harry Taylor, welcher am 5. Februar seinem Spielkameraden Morris Adler von 241 St. Huron Str. mit einer Wundschuß ein Auge ausstieß, wurde heute Vormittag von Richter Kersten freigesprochen, da derselbe von der Unmöglichkeit der That überzeugt war.

L. Fatno, der junge Mann, welcher am Sonntag Morgen einen glüklicherweise fehlgeschlagenen Schuß auf den Wirth Valentin Ulrich von 329 Blue Island Ave. abfeuerte, sich aber darauf der ihm drohenden Verhaftung zu entziehen wußte, hat sich heute Vormittag auf dem Marcell Str. Station aus freien Stücken der Polizei gestellt.

Der Polizist Charles Weiffen von der Rawson Str. Station bemerkte heute, wie ein Mann an der S. Halsted Str., nahe dem nördlichen Anker, auf den Seitenweg hinlief. Als er hinaus kam, war der Mann tot. Die Leiche wurde nach der Morgue, 186 Milwaukee Ave., gebracht, konnte aber bisher nicht identifizirt werden. Der Verthorbene war etwa 60 Jahre alt und blond.

Der Knabe Karl Drehschaff wurde von einem Zuge der Chicago- und North-western-Bahn überfahren und so schwer verletzt, daß er für Lebenszeit ein Krüppel bleiben wird. Er verlangt jetzt \$25,000 Schadenersatz von der Gesellschaft.

Peter Ulmberg wurde heute Vormittag von Richter La Buy um \$5 und die Gerichtskosten bestraft, weil er seine Person auf offener Straße bloßgestellt hatte.

Die Pumpwerke in Bridgeport sind soweit wiederhergestellt, daß sie am Sonntag Nachmittag ihre volle Arbeit wieder aufnehmen werden und man nimmt an, daß zwei Stunden nach dem Beginn der Arbeiten der Fluß statt nach Osten wieder nach Südwesten fließen wird. Das mit wird wieder eine den Gesundheitszustand der Stadt bedrohende Gefahr abgemindert werden.

Christian Schlentner hat die Stadt um \$10,000 Schadenersatz verlangt. Er behauptete, am 11. December 1889 in ein Loch in der Straße, das von der Stadt nicht genügend gefügt war, gefallen zu sein und sich ein Knöchel schwer verletzt zu haben.

H. S. Weiskopf wurde von Richter Doyle gestern unter \$200 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen, unter dem Anklage, ein Hypothekenscheitendes Gefängniß bei Seite geschloß zu haben. Ankläger ist die Firma Moore Bros., 287 W. Madison Str.

C. W. Briscoe, einer der Engleswooder Glühhausvertheiler wurde gestern von Richter Caldwell wegen Verkaufes von Getränken ohne Lizenz zu \$20 und den Kosten verurtheilt. Briscoe meldete eine Berufung an. G. H. Harris, gegen den zwei ähnliche Anklagen vorliegen, verlangte ebenso wie Briscoe in einer zweiten gegen ihn erhobenen Anklage, die Verlegung seines Falles zu Richter Hoffalling, der das Verhör bis nächsten Dienstag verfährt.

Mehrere Geschäftsleute, J. H. Geilly, Charles F. Hills und Andere haben Vorbereitungen zur Errichtung einer außerordentlichen Vereinigung von Liebhabern des Reinsamen-Traufes liehendes Delmälde an der 22. Str. zu treffen. Die Wañle soll für 24 Pressen eingerichtet und mit den neuesten Verbesser

